

BAUSTELLE HELLERAU

Weiterer Ausbau Festspielhaus und Intendantenwechsel

Das Kunstgeschehen in Hellerau zeigt sich derzeit im doppeltem Wortsinn als Baustelle: Zum einen wird am **Festspielhaus Hellerau** weitergebaut, was zu Spielpausen zwingt. Zum anderen ist auch die **künstlerische Leitung** des Europäischen Zentrums der Künste, Träger des Spielbetriebes, in einem Interim.

Wieder bespielbar

Hell, sehr hell, weiß auch die Wände, selbst unter die Beleuchterdecke kam nicht das sonst übliche Schwarz, ist der Theatersaal des Festspielhauses Hellerau. Eine „Tagesspielstätte“ nennt ihn William Forsythe, und der Münchner Architekt der Rekultivierung von Erdgeschoss und Teilen des Obergeschosses in erster Baustufe, Josef Peter Meier-Scupin, München, sprach von einem „steinernen Zelt, einer immer noch neuen, ultramodernen Welt“, die hinter dem Eingang beginnt – wie sie wieder dem Theater geweiht wurde im Sommer 2006.

Dem Architekten der sensibel vorgenommenen Rekultivierung gelang es, die atmosphärische Raumwirkung des ‚Tempels der Moderne‘ wiederzugewinnen durch Ausräumung und Rückführung zum ursprünglichen Raumgefüge des von Heinrich Tessenow (1876-1950) gebauten Festspielhauses. Technisch wurde der Bau nach aktuellen Standards renoviert und mit Haus- und Bühnentechnik für heutige Anforderungen ausgestattet. Bis 600 Zuschauer auf Sitzplätzen fasst ein amphitheatraler Spielaufbau, weniger, wenn sie auf flacher Bühnenebene inmitten der Akteure zusehen oder gar mitwirken.

15 verschiedene Aufbauformen nannte der Architekt für Bühne und Publikumsanordnung, Theaterleute werden sicher weitere dazu erfinden. Saniert worden war in der ersten Bauphase auch der östliche Seitensaal, früher schon das Foyer mit den Siegesfresken der Roten Armee, die erhalten bleiben.

Spielpause

Begonnen wurden im seit April 2008 angelaufenen zweiten Bauabschnitt der Ausbau des westlichen Seitensaals, die Oberlichtverglasung mit Milchglas nach innen der beiden dieser Seitensäle, Restarbeiten am Foyer. Verschiedene Ausbauten im Zugangsbereich mit neuer Behindertenrampe und der Rohbau einer Pforte als seitlicher Bühneneingang werden abgeschlossen.

Ab 28. August 2008 fällt wieder der Bauzaun, die Bauleute verlassen das Gelände. Denn gemäß den Programmverbindungen beginnt die Spielzeit für die Forsythe Dance Company, das Körpertheater Derevo, im Herbst kommen die Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, das Festival Cynetart für Medienkunst von inzwischen internationalem Ruf und weitere Veranstaltungen.

Ab Januar 2009 geht das Bauen in einem zweiten Teil dieses Bauabschnitts weiter. Der Innenausbau, auch von Neben- und Aufenthaltsräumen mit kleiner Küche, wird abgeschlossen. Ein Musikzimmer kommt dazu und die Pforte wird fertig werden. Der designierte Intendant Dieter Jaenicke ringt derzeit mit dem Hochbauamt der Landeshauptstadt, das in Bauherrenverantwortung die Bauleitung hat, um eine möglichst kurze Sperrung des Hauses unter fünf Monaten für einen frühen Beginn seiner ersten Spielzeit und zur Vorbereitung auf den Sommer 2009, in dem Hellerau seine 100 Jahre Gartenstadt feiern wird.

Zukunft

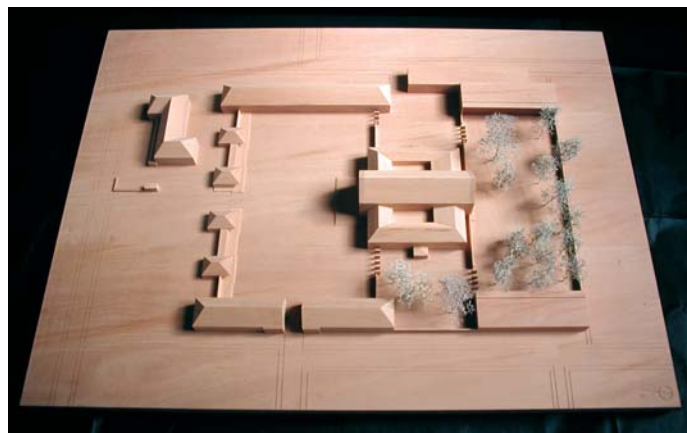
In einer dritten Bauphase ab 2010 geschehen Restarbeiten innen, die Gestaltung des Vorplatzes, vor allem aber die Renovierung der Fassade des Festspielhauses. Das Ying/Yang-Symbol im Giebel wird wieder leuchten.

Doch noch nicht dabei sind ein Parkplatz für den noch nach einer Lösung gesucht wird, die Öffnung des Vorplatzes zum Tessenow Weg, die Gartenanlage hinter dem Festspielhaus, der Ausbau der Ost-Kaserne für angeordnete Nutzung (siehe TOP-Gespräch mit Dieter Jaenicke).

Es dauert noch eine Weile, bis das Herzstück des ‚Grünen Hügels der Moderne‘ ganz in neuem Glanz stehen wird.



Wiedereröffnung im Stadtjubiläumsjahr 2006



Blick von Westen auf das Gesamtkonzept; im Ostflügel soll die Öffnung zum Tessenow-Weg wiederentstehen

➤ Professor Udo Zimmermann, der die Funktion des Intendanten seit 2003 innehatte, wird ab 2009 von Dieter Jaenicke abgelöst, dessen Bestellung vom Dresdner Stadtrat vor kurzem abgesegnet worden ist.

TOP-Magazin sprach aus diesem Anlass mit dem designierten Intendanten:

Herr Jaenicke, Sie übernehmen die künstlerische Leitung des EZKH nach einer Phase des ersten Spielbetriebes im „rekultivierten“ Festspielhaus. In der laufenden zweiten Bauphase erfolgen weitere Ausbauten. Was fehlt nach Ihrer Vorstellung dem „Äußeren“ dann noch?

Dieter Jaenicke: Dringend benötigt wird eine gut ausgestattete und ausreichend große Probehöhne, denn wir können ja nicht immer für die Proben den großen Saal belegen und sperren, wenn so große Truppen wie The Forsythe Dance Company sich auf ihre Aufführung vorbereiten. Der Festsaal soll ja regelmäßig mit Programm belegt werden.

Dann soll der Ort eine gute Gastronomie bekommen im Charme des genius loci, die das Publikum animiert zu bleiben, und auch die Künstler vor und nach der Vorstellung. Wir brauchen das dringend für die kommunikative Situation in Hellerau.

Das große Projekt ‚Ostflügel‘ zu entwickeln, bedarf weiterer Anstrengung,

die auch in Partnerschaft mit Privaten (public private partnership) geschultert werden kann. Dort stelle ich mir Künstlerresidenzen, Studios, Ateliers vor für temporäres aber auch längeres Arbeiten und Wohnen, wie es dem Hellerauer Konzept entspricht und was den Kunstort außerordentlich beleben wird. Auch an Wissenschaftler denke ich dabei und an Lehrpersonal, um die Hochschulen für Musik, Tanz und Bildende Künste und die Universität einzubinden.

Und schließlich kann ich mir ein fertiges Festspielhaus ohne renovierte Fassade nicht vorstellen. Das muss in der nächsten Bauphase geschehen, wie auch die Neuordnung des Parkierens, denn vor dem Haus gehören die Autos weg. Unser Architekt Meier-Scupin hat ein Gesamtkonzept entwickelt, von dem ich glaube, dass

nicht alles realisiert werden kann. Auch wie es mit dem verwilderten Nordgelände hinter dem Festspielhaus weitergehen soll, muss man langfristig sehen.

TOP: Zum ‚Inneren‘, womit soll Hellerau uns künftig künstlerisch konfrontieren?

Dieter Jaenicke: Es gibt sehr Vieles das ich angedacht habe. Ich sprach auch schon mit einer ganzen Reihe von

Künstlern, doch ist es zu früh, um Namen zu nennen. Auch sind die Zeiträume für 2009 noch nicht so klar – und ich amtiere noch nicht. Anfang 2009 werde ich das Modell vorstellen, wie es in Zukunft aussehen soll. Ich gehe davon aus, dass vieles davon überraschen, manches provozieren wird. In der europäischen Avantgarde, den Performing Arts, dem Tanztheater und Installationen der bildenden Kunst, ist unglaublich viel passiert in den letzten 20 Jahren, und im Grunde ist bislang davon in Dresden wenig gezeigt worden. Aber ich will nicht nur zeigen sondern die Künstler auch hier arbeiten lassen. Es wird mit Sicherheit eine Form von zeitgenössischer Kunst sein, die auch ein sehr hohes soziales Engagement beinhaltet. Wir sind in

Festspielhaus

- 2004 bis 2006 Herstellung der Bespielbarkeit des Festspielhauses in 1. Bauphase 11,5 Millionen Euro
- 2. Bauphase 2008 und 2009, 4,3 Millionen Euro
- 3. Bauphase 3,1 bis 3,2 Millionen Euro, zur Genehmigung anstehend
- Parkplatz, Außenanlagen etc. sind in Planung; 2,5 bis 3,5 Millionen Euro
- noch konzeptoffen sind Umbau der östlichen Kaserne zu Künstlerpension, Gastronomie, Probenräumen
- Seit Beginn der Notsicherung im Jahr 1994 sind einschließlich der 1. Bauphase etwa 23 Millionen Euro in das Objekt Festspielhaus geflossen, die zum größeren Teil vom Freistaat Sachsen finanziert worden sind



Dieter Jaenicke

Fotos: Dr. Peter Bäumler



Bauphase 2 am Festspielhaus

Zeiten, in denen es nicht nur um Ästhetisches geht, sondern die dramatischen Veränderungen in der Welt brauchen Reflexionsprozesse, Kommentare der Kunst, Forschung und Diskurs. Dabei setze ich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Hochschulen, den weiteren klassisch genannten Kulturinstitutionen der Stadt und Region, anderen kleinen Theatern, um Hellerau mit der Stadt und dem Land zu verbinden und das Publikum zu gewinnen. Natürlich wird es auch Referenz zur Geschichte Helleraus geben, seiner Gründung und der Zeit des Wirkens von Professor Udo Zimmermann für zeitgenössische Musik und dem Kunstgeschehen in Hellerau überhaupt. ◆

Peter Bäumler



Der Architekt befürchtet, dass mit fortschreitendem Verfall des Ostflügels dieser niedrigergerissen werden muss, was den Platz seiner Fassung berauben würde.